



Rechtsextreme Graffiti erkennen und bekämpfen

Diese Handreichung soll Organisationen, Aktivisten und engagierten Bürger/innen dabei unterstützen, Graffiti mit rechtsextremer Symbolik und rassistischen Inhalten erkennen und bekämpfen zu können.

Wände, Züge, Brücken. Graffiti findet sich allerorten, es ist ein internationales Phänomen und spiegelt oftmals bestimmte Werte und politische Überzeugungen wider. Wie verhält es sich aber mit Sprüchen wie „Ausländer raus“? Hakenkreuz-Schmierereien? Graffiti, die den Davidstern am Galgen zeigen? Sind dies „politische Überzeugungen“, die mit Blick auf die freie Meinungsäußerung zu tolerieren sind?¹

Rechtsextreme Graffiti zu ignorieren bedeutet, dass Hass in der Mitte der Gesellschaft widerspruchslos gedeihen kann. Die Grenze der Toleranz ist bereits lange vor einer strafrechtlichen Relevanz erreicht – nämlich dann, wenn Graffiti die Würde von Menschen verletzt. Rechtsextreme Graffiti fordern die Zivilcourage aller heraus. Um zu zeigen, dass menschenverachtende Schmierereien in der Öffentlichkeit nicht hinnehmbar sind.²

ENTFERNEN – JA ODER NEIN? Die Gefahr der Angsträume

Im wissenschaftlichen und öffentlichen Diskurs wird oft die Frage diskutiert, ob Hassgraffiti entfernt werden sollten. Kritiker, wie das Wiener Institut für Graffiti-Forschung³, betrachten jede Form von Graffiti als politisches Barometer, das sozial unterdrückte Positionen anzeigt und als ein Medium der interkulturellen Kommunikation erhalten bleiben sollte. Rassistische Graffiti, so die Argumentation, sollten als „pubertäres Spiel mit provozierenden Symbolen und Botschaften“ nicht überbewertet werden.⁴

Leider entspricht diese Wahrnehmung nicht der bitteren Realität. Hassgraffiti versinnbildlichen eine menschenverachtende Ideologie und können nicht wertfrei als bloßer Ausdruck urbaner Kultur betrachtet werden. Hassgraffiti spiegeln rassistische, in der Mitte der Gesellschaft verhaftete Einstellungen wider, und sie zeugen vom Versuch Rechtsextremer, Diskurshegemonie im öffentlichen Raum zu erlangen. Zu Angsträumen können alle Orte werden, an denen Rechtsextreme durch stete Präsenz und Einschüchterungsversuche das tägliche Leben derart beeinflussen, dass Menschen, die nicht in das rechtsextreme Weltbild passen, Angst vor Diskriminierung und Übergriffen fürchten müssen. Dies betrifft rechte Treffpunkte ebenso wie Marktplätze, Bahnhöfe oder Einkaufszentren. Rechtsextreme Dominanzansprüche werden an vielen Orten durch Graffiti sichtbar, durch rassistische Schmierereien und Nazi-Symbole auf U-Bahn-Sitzen, an Hauswänden oder in Fußgängertunneln.

Angsträume schmälern die individuelle Bewegungsfreiheit von Menschen. Diese Einschränkung von Grundrechten ist in einer demokratischen Gesellschaft nicht akzeptabel. Der freie Zugang zu öffentlichen Räumen für jede/n muss ohne Angst gewährleistet sein. Vor diesem Hintergrund können Hassgraffiti nicht als harmlose Ausdrucksform freier Meinungsäußerung relativiert werden.

Diskriminierung durch Hassgraffiti darf nicht unwidersprochen bleiben.

¹ Siehe auch UNITED Handreichung zum Thema „Hate speech erkennen und bekämpfen“ von Rafal Pankowski

² Der Begriff Graffiti bezeichnet in dieser Handreichung alle an Flächen angebrachten bildlichen und schriftlichen Darstellungen. Als Hassgraffiti werden Schmierereien mit rassistischen, fremdenfeindlichen, antisemitischen, rechtsextremen oder sonstigen menschenverachtenden Inhalten bezeichnet. In Hinblick auf die praxisorientierte Ausrichtung dieser Handreichung kann an dieser Stelle ein akademischer Diskurs zum Thema Graffiti als Kunstform nicht geführt werden.

³ www.graffitieuropa.org

⁴ Dieter Schrage; Norbert Siegl (2007): Rechtsextreme Symbole und Parolen. Graffiti und Sticker als Medium interkultureller Kommunikation. Institut für Graffiti-Forschung, Wien

VERSTECKSPIEL

Rechtsextreme Codes und Symbole

Während rassistische, antisemitische und homophobe Slogans zumeist eindeutig identifiziert werden können, ist das Erkennen rechtsextremer Graffiti-Codes schwieriger. Symbole, Runen, Zahlen – es gibt viele Wege, wie Anhänger und Sympathisanten der rechtsextremen Szene ihrer Ideologie öffentlich Ausdruck verleihen. Neben Symbolen mit leicht erkennbarem rechtsextremem Hintergrund, wie z.B. Hakenkreuze oder andere nationalsozialistische Symbole, finden in Graffiti häufig verschlüsselte Botschaften Verwendung, die von außen nur schwer als solche erkennbar sind. Die Bedeutung dieser Codes ist nur Eingeweihten bekannt, was eine Gruppenidentität in die rechtsextreme Szene hinein bewirkt.

UND LOS!

Beispiele zur Auseinandersetzung mit Hassgraffiti

Es gibt viele verschiedene Wege, Hassgraffiti zu bekämpfen – von kreativen Einmalaktionen bis hin zu langfristigen Handlungsansätzen. Die folgenden Beispiele sollen als Inspiration für eigenes Handeln dienen.

AUGEN AUF!

Rechtsextreme Graffiti dokumentieren und anzeigen

Sobald ein rechtsextremes Graffiti bemerkt wurde, sind zunächst zwei Dinge zu tun: fotografieren (per Digicam oder Fotohandy - Umgebung mit fotografieren, damit die Zuordnung erkennbar ist) und die Bilder an die Polizei weiterleiten. Jede gemeldete rechtsextreme Schmiererei sensibilisiert die Behörden für das Problem. Auch wenn es wenig wahrscheinlich sein sollte, den Täter zu finden, sollte der betroffene Hauseigentümer Anzeige gegen unbekannt erstatten. Graffiti gelten in der Regel als Sachbeschädigung und enthalten häufig strafrechtlich relevante rechtsextreme Symbole. Das folgende Beispiel aus Russland zeigt, wie das Dokumentieren von Hassgraffiti das öffentliche Bewusstsein in einer Stadt verändern konnte.

Im folgenden sind einige Symbole aufgelistet, die häufig in rechtsextremen Graffiti in Europa verwendet werden. Je nach Gesetzeslage sind einige von ihnen verboten und werden strafrechtlich verfolgt.

SYMBOLS MIT NATIONALSOZIALISTISCHEM BEZUG



Hakenkreuz: Offizielles Symbol des Nationalsozialismus und der NSDAP



Eisernes Kreuz: Ursprünglich ein preußischer Kriegsorden während der Napoleonischen Kriege im frühen 19. Jh. Später avancierte das Eisernes Kreuz zur bekanntesten Kriegsauszeichnung im „3. Reich“. Als Symbol für Militarismus und Maskulinität wird es oftmals in der RechtsRock-Szene verwendet



Schwarze Sonne: Künstlich geschaffenes Symbol ohne historischen Bezug, mit dem die Nazis eine Verbindung zur „nordischen“ Kultur herstellen wollten. Ähnelt einem Sonnenrad oder einem zwölfarmigen Hakenkreuz. Auf der Wewelsburg der SS wurde die Schwarze Sonne als großes Bodenmosaik verwirklicht



Triskele: Keltisches Symbol, das wegen seiner Ähnlichkeit zum Hakenkreuz oft von Rechtsextremen verwendet wird. Offizielles Symbol des Blood and Honour-Netzwerks sowie der südafrikanischen rassistischen Organisation Afrikaaner Weerstandsbeweging

SYMBOLS MIT „GERMANISCH-HEIDNISCHEM“ BEZUG



Keltenkreuz: Symbol der „White Power“-Bewegung, die die angebliche Überlegenheit der „weißen Rasse“ auszudrücken sucht. In den 1930er Jahren war das Keltenkreuz auch das Symbol der faschistischen Parti populaire français



Man Rune / Yr Rune: Lebensrunne und Todesrunne, werden von Rechtsextremisten als Ausdruck völkischer Ideologie verwendet



Sig Rune: Das Emblem der SS bestand aus einer doppelten Sig Rune. Findet sich häufig in rechtsextremen Publikationen und Tätowierungen, wobei die Sig Rune den Buchstaben ersetzt, wie z.B. im Wort Hass



Odal Rune: Symbol der Hitler-Jugend. Auch in der BRD fand dieses Zeichen als Symbol rechtsextremer Jugendorganisationen wie z.B. der Wiking-Jugend Verwendung



Gibor Rune (Wolfsangel): Die Wolfsangel wurde von der SS und der Hitler-Jugend verwendet und später von Neonazi-Organisationen aufgegriffen. Sie taucht entkoppelt von rechtsextremen Bezügen auch in deutschen Gemeindeflaggen auf

ZAHLENCODES



18: Bezieht sich auf den 1. und 8. Buchstaben im Alphabet: AH - Adolf Hitler. Viele Bands und Organisationen verwenden diesen Code, wie z.B. die Neonazi-Vereinigung Combat 18 oder die RechtsRock-Band Sturm 18



28: Bezieht sich auf den 2. und 8. Buchstaben im Alphabet: BH - Blood and Honour (Blut und Ehre)



88: Bezieht sich auf den 8. Buchstaben im Alphabet: HH - Heil Hitler. Diese Zahl findet sich oft als Aufdruck auf Kleidung, die über rechtsextreme Labels bezogen werden kann



14: Bezieht sich auf die Anzahl der Worte eines Ausspruchs des US-amerikanischen Neonazis David Lane: „We must secure the existence of our people and a future for white children.“ („Wir müssen die Existenz unseres Volkes und die Zukunft der weißen Kinder sichern.“) Lane wurde wegen Mordes und Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt und starb im Jahr 2007



168:1: Bezieht sich auf einen Bombenanschlag in Oklahoma City im Jahr 1995, der 168 Todesopfer forderte. Der Rechtsextremist Timothy McVeigh wurde zum Tode verurteilt und 2001 hingerichtet. Die Zahl gibt zynisch das „Ergebnis“ dieses antisemitischen Verbrechens wider

Fotopaket für den Bürgermeister*Eine Initiative der Youth Group for Tolerance ETHnICS aus Krasnodar, Russland*

Im Jahr 2007 initiierte die Jugendgruppe ETHnICS eine Aktion, die nicht nur dazu führte, dass etliche rechtsextreme Schmierereien in Krasnodar innerhalb kürzester Zeit entfernt wurden, sondern auch ein gestiegenes Bewusstsein in der Stadt bewirkte, sich gegen Rechtsextremismus stark zu machen. Im Rahmen der Aktionswoche „Europa ohne Rassismus“ wurden Fotos von allen Hassgraffiti gemacht, die in der Stadt zu finden waren, und diese anschließend als Fotopaket an den Bürgermeister geschickt – mit der Bitte, die Schmierereien vor dem 9. Mai, dem Tag des Sieges, entfernen zu lassen. Das Paket wurde außerdem an die größten Medien der Stadt verschickt. Die Aktion war sehr erfolgreich: innerhalb eines Monats ließ die Stadt alle dokumentierten Hassgraffiti entfernen, mehrere Verwaltungsklagen zur Verfolgung der Täter wurden eingereicht. Auch die Medien berichteten ausführlich über die Aktion, die schlussendlich zu einer Informationskampagne für Toleranz in der Region Krasnodar, einem multiethnischen Gebiet im Nördlichen Kaukasus, beitrug. Die Aktion wurde in der Zwischenzeit bereits in Woronesch und Sochi wiederholt und kann ebenso leicht in anderen Städten umgesetzt werden.

*Mehr Infos: www.russiantolerance.org***WHITE WASHING!****Hassgraffiti selbst entfernen**

Was tun gegen rechtsextreme Schmierereien? Ganz einfach: entfernen! Nachdem die Graffiti fotografiert und gemeldet wurden, sollten sie sobald wie möglich beseitigt werden. Setzt euch mit dem Eigentümer des betroffenen Gebäudes in Verbindung. Besonders an großen Gebäudekomplexen bleiben rechtsextreme Graffiti aus Unwissenheit oder Hilflosigkeit der Mieter häufig lange stehen. Für das Entfernen braucht man lediglich Pinsel, Lösungsmittel und einen Eimer Farbe. Rassistische Aufkleber oder Poster sind etwas schwieriger zu entfernen, dennoch ist es wichtig, sie zumindest ansatzweise abzukratzen. Was zählt ist das Sichtbarmachen, dass diese Hassbotschaften nicht geduldet werden! Zuweilen wird behauptet, dass es einer ausdrücklichen Genehmigung des Eigentümers bedarf, um Graffiti selbstständig zu entfernen. Das folgende Beispiel der deutschen Aktivistin Irmela Mensah-Schramm zeigt, dass Zivilcourage nicht immer auf Erlaubnis wartet.

Hass vernichtet*Eine Ausstellung von Irmela Mensah-Schramm, Deutschland*

Irmela Mensah-Schramm, Pädagogin und Menschenrechtsaktivistin, fotografiert und entfernt seit über 20 Jahren neonazistische und fremdenfeindliche Graffiti, zuerst in Berlin, später deutschlandweit. Sie übermalt rechtsextreme Graffiti und Aufkleber, wo immer sie sie findet – auf Wänden, an Straßenlaternen, in U-Bahnen: „In meinen Augen sind derartige Sprüche psychische Gewalt, die ich auf unseren Straßen nicht dulden will. Deshalb entferne ich sie.“ Die Fotoausstellung „Hass zerstört“ zeigt eine Auswahl der etwa 6.000 Hassgraffiti, die Mensah-Schramm während der letzten Jahre dokumentierte. Die Ausstellung wurde in Rathäusern, Theatern, Gedenkstätten, Schulen und Kirchen gezeigt und zog enormes öffentliches Interesse auf sich. Die Hoffnung, dass sich die Besucher der Hassgraffiti bewusst werden und selbst etwas dagegen unternehmen, ist eine wichtige Motivation für die Aktivistin, die freiwillig und unentgeltlich arbeitet. Trotz mehrerer Anzeigen wegen Sachbeschädigung führte Mensah-Schramm ihre Arbeit fort. 1996 wurde ihr das Bundesverdienstkreuz verliehen.

*Mehr Infos: www.hass-vernichtet.de***CONNECT!****Bündnisse mit der Stadt etablieren**

Eine der besten Strategien, Hassgraffiti nachhaltig zu bekämpfen, besteht in der Zusammenarbeit mit den örtlichen Behörden. Ziel ist es, die verantwortlichen Stellen dafür zu sensibilisieren, Hassgraffiti von öffentlichen Gebäuden innerhalb kurzer Zeit nach Bekanntwerden entfernen zu lassen. Auch auf die Eigentümer privater und kommerziell genutzter Gebäude kann die Stadt Druck ausüben. Antirassistische Organisationen und Netzwerke können als „Kontaktstellen“ dienen, an die die Bürger/innen beobachtete Hassgraffiti melden können. Denkbar sind darüber hinaus Workshops zum Thema rechtsextreme Schmierereien für Mitarbeiter/innen im öffentlichen Dienst, z.B Hausmeister/innen, Wachpersonal und Bus- und Straßenbahnfahrer/innen. Die folgenden Beispiele aus Großbritannien zeigen, welche wichtige Rolle Stadtverwaltungen bei der Entfernung von Hassgraffiti spielen können.

Anti-Graffiti-Crews*Eine Richtlinie des Stadtrats von Newcastle und des Gemeinderats von Charnwood, Großbritannien*

In Großbritannien haben mehrere Städte und Gemeinden eindrucksvoll demonstriert, wie Hassgraffiti an öffentlichen Gebäuden innerhalb weniger Tagen entfernt werden können. In Newcastle wird dieses Engagement in einer offiziellen Richtlinie des Stadtrats festgesetzt: „Wir werden alle beleidigenden, rassistischen und sexistischen Graffiti auf öffentlichen Gebäuden innerhalb von zwei Werktagen entfernen; wo das nicht möglich ist, werden sie verdeckt. Graffiti auf privaten Gebäuden werden verdeckt.“ Bürger/innen werden gebeten, beobachtete Schmierereien per Online-Formular oder einer speziellen Hotline bei einem „Graffiti Enforcement Officer“ zu melden, der die notwendigen Schritte zur Beseitigung veranlasst. Auch in Charnwood kommt diese Richtlinie zum Tragen. Hier verpflichtet sich der Gemeinderat, „alle rassistischen, politischen, sexistischen, homophoben, verleumderischen und beleidigenden Graffiti von öffentlichen Gebäuden innerhalb von 24 Stunden nach Bekanntwerden zu entfernen.“ Auch kommerziell genutzte Gebäude werden durch die Richtlinie adressiert. In einem offiziellen Schreiben werden die Eigentümer gebeten, die Hassgraffiti an ihren Gebäuden zu beseitigen. Geschieht dies nach wiederholter Aufforderung nicht, veranlasst die Stadt das Entfernen der Graffiti auf Kosten des Eigentümers.

Mehr Infos: www.charnwood.gov.uk, www.newcastle.gov.uk

WIN-WIN!

Mit Malerfirmen zusammenarbeiten

Eine weitere Strategie zur Auseinandersetzung mit Hassgraffiti ist die Zusammenarbeit zwischen antirassistischen Organisationen und Maler- oder Baufirmen, die die Schmierereien schnell und fachmännisch von Hauswänden entfernen können. Mit ihrem Know-How der Fassadenreinigung können lokale Malerfirmen große Wirkung entfalten. Indem die Firmen rassistische Graffiti kostenlos oder gegen eine geringe Gebühr entfernen, machen sie sich nicht nur gegen Rassismus stark. Ganz nebenbei fördert dieses Engagement auch noch ihr positives Image und ist somit eine Investition in ihr eigenes Marketing. Das folgende Beispiel zeigt, wie diese Win-Win-Strategie in Österreich funktioniert.

Beschmierungsambulanz

Eine Kooperation zwischen ZARA und derbaumann, Österreich

Im Jahr 2006 initiierten die österreichische Organisation ZARA, Zivilcourage und Anti-Rassismus Arbeit, und das Bauunternehmen „derbaumann“ aus Wien gemeinsam das Projekt „Beschmierungsambulanz“, um rassistische Schmierereien so schnell wie möglich zu entfernen. Die Idee ist so schlau wie simpel: Wenn Hauseigentümer oder -verwalter rassistische Graffiti an ihren Gebäuden entdecken, können sie sich mit dem Bauunternehmen in Verbindung setzen, das die Graffiti kostenlos entfernt. Das Projekt bedeutet Erfolg auf beiden Seiten: ZARA hilft es dabei, rassistischen Schmierereien entgegenzuwirken, und für „derbaumann“ bringt das Engagement möglicherweise zukünftige Aufträge mit sich. Diese Initiative zeigt, dass Zivilcourage und Geschäftssinn Hand in Hand gehen können – als „Erste Hilfe“ gegen fremdenfeindliche Graffiti.

Mehr Infos: www.beschmierungsambulanz.at

KREATIV WERDEN!

Eigene Aktionen gegen Hassgraffiti organisieren

Hassgraffiti haben nichts mit Kunst zu tun, sie verletzen die Menschenwürde und sollten dementsprechend behandelt werden. Es gibt viele kreative Wege, eigene Aktionen gegen Hassgraffiti zu organisieren, die keinesfalls kompliziert und teuer sein müssen. Es geht darum zu zeigen, dass solche Schmierereien in der Öffentlichkeit nicht geduldet werden. Das folgende Beispiel aus Polen zeigt, wie viele kreative Ideen in einer gemeinsamen Kampagne umgesetzt werden können.

Los geht's, Wände streichen!

Eine Graffiti-Kampagne von Nigdy Wiecej, Polen

In Krakau gelang es der antirassistischen Organisation Nigdy Wiecej (Nie wieder), verschiedene Aktionen gegen Hassgraffiti unter ein Kampagnemotto zu stellen: „Los geht's, Wände streichen!“ Während des gesamten Jahres arbeiteten Nigdy Wiecej und seine lokalen Partnerorganisationen wie die Polnische Humanitäre Organisation PHO zusammen, um gegen Hassgraffiti in Krakau vorzugehen. Junge Leute versammelten sich, um rassistische Aufkleber zu entfernen und Schmierereien zu übermalen. Hauseigentümer wurden zu den Aktionen eingeladen. Schulen stellten ihre Gebäude für kunstvolle, antirassistische Graffiti zur Verfügung. Die Medien berichteten in lokalen Zeitungen über die Kampagne. So verschmolzen viele einzelne Aktionen zu einer großen Kampagne. Dieses Beispiel zeigt, wie kreative Ideen verschiedener Organisationen und Menschen miteinander verknüpft werden können und positive Wirkung entfalten: Nach außen zieht die Kampagne öffentliche und mediale Aufmerksamkeit auf sich. Nach innen vernetzt sie lokale Initiativen und fördert den Zusammenhalt.

Mehr Infos: www.nigdywiecej.org

INFORMIERT BLEIBEN! Internetquellen

Graffiti- und Street-Art-Galerie

Dokumentationszentrum zu Graffiti und Street Art in Europa
www.graffitieuropa.org/graffitigalerie.htm

Versteckspiel

Datenbank zu rechtsextremen Codes und Symbolen
www.dasversteckspiel.de

DASH - für Vernetzung, gegen Ausgrenzung

Online-Plattform gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit
www.d-a-s-h.org

*Diese Handreichung wurde von Maria Grjasnow (Kulturbüro Sachsen – Mobiles Beratungsteam gegen Rechtsextremismus) verfasst.
Kontakt: maria.grjasnow@kulturbuero-sachsen.de
Version November 2008*



Kulturbüro Sachsen - Mobiles Beratungsteam
Bautzner Strasse 45 • D-01099 Dresden • Germany
Tel. 49-351-2721490 • Fax 49-351-56340898
buero@kulturbuero-sachsen.de • www.kulturbuero-sachsen.de

UNITED for Intercultural Action
Postbus 413 • NL-1000 AK Amsterdam • Netherlands
Tel. +31-20-6834778 • Fax +31-20-6834582
info@unitedagainstracism.org • www.unitedagainstracism.org

Diese Handreichung ist Teil des Projekts „Zivilgesellschaft gegen Rechtsextremismus“, gefördert durch das Grundtvig-Programm der Europäischen Union und umgesetzt durch UNITED for Intercultural Action und Partnerorganisationen aus 8 europäischen Ländern.

Die hier veröffentlichten Informationen spiegeln nicht notwendigerweise die Positionen oder Meinungen unserer Sponsoren wider. Sponsoren sind für jegliche Verwendung der Inhalte nicht verantwortlich zu machen.

Diese Veröffentlichung ist Teil des Projekts „Zivilgesellschaft gegen Rechtsextremismus“, teilfinanziert und ermöglicht durch die Unterstützung des Grundtvig-Programms der Europäischen Union.



Socrates
Grundtvig



COUNCIL OF EUROPE CONSEIL DE L'EUROPE against discrimination